

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

102.

Mittwoch den 12. April.

1865.

Bekanntmachung.

den vergangenen Jahren hat sich der Unfug bei dem Schöpfen des sogen. Osterwassers am Osterfeiertage in einer Weise gesteigert, daß wir uns veranlaßt gesehen haben, in dieser Richtung strengste polizeiliche Aufsichtsführung anzuordnen. Wir bringen dies andurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die Excedenten nicht fort verhaftet, sondern auch nachdrücklich werden bestraft werden.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Leipzig, den 11. April 1865. Wegler. Trindler, S.

Bekanntmachung.

Nachdem wir auf die eingegangenen Gesuche um Feuermännerstellen Entschließung gefaßt haben, so veranlassen wir hierdurch die nächstbeteiligten Bewerber, bei unserm Bauamte die eingereichten Zeugnisse wieder in Empfang zu nehmen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, den 10. April 1865. Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Können noch einige Spritzenleute für den Feuerwachtienst sowohl am Tage als bei Nacht Anstellung finden. Anmeldungen bei unserm Bauamte zu erfolgen. — Leipzig, den 10. April 1865.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Stenographische Mittheilungen der Berathungen der Stadtverordneten.

(Schluß.)

Wie berichtet Herr Dr. Stephani Namens des Finanz-Ausschusses über die vom Rath beschlossene Gewährung eines städtischen Ehrenpreises für den hiesigen Rennverein. Der Rath hat hierüber folgende Mittheilung gemacht: Der hiesige Rennverein hat uns zur Erwägung anheimgegeben, ob die Stadt Leipzig, wie dies auch anderwärts zu geschehen einen Ehrenpreis für das nächste in diesem Jahre abzuhalten Rennen auszusetzen gemeint sei, und dabei angeführt, daß der Rennverein und die alljährlich von demselben veranstalteten Rennen nach verschiedenen Richtungen hin in gemeinlicher Weise gewirkt werde, diese Zwecke aber noch mehr gefördert werden würden, wenn den Bestrebungen des Vereins auch die Stadt eine Anerkennung zu Theil werde. In Erwägung dieser Angelegenheit haben wir uns auf einen bestimmten Standpunkt zu stellen und deshalb davon völlig abgesehen, daß der Verein aus den wohlhabendsten Bürgern der Stadt gebildet wird. Hält man dies fest, so wird man Weiteres darüber außer Zweifel sein, daß es sich bei Aussetzung eines Ehrenpreises nicht um eine Unterstützung im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um die Förderung öffentlicher Interessen handelt. Als solche bezeichnen wir aber, wenn wir von dem Einflusse gänzlich absehen, welchen die Rennerei im Allgemeinen auf die Pferdezucht zweifellos ausüben, die Vermehrung eines gewinnbringenden Verkehrs in unserer Stadt überhaupt und die wesentliche Förderung des hiesigen Pferdesports im Besonderen, und es wird dem aufmerksamen Beobachter entgangen sein, daß die in dieser Hinsicht vom hiesigen Rennverein erlangten Ergebnisse nicht unterschätzt werden dürfen. Diese Auffassung hat uns zu dem Beschlusse veranlaßt, auch für die Stadt durch Aussetzung eines Ehrenpreises von 50 Louisd'or die Zwecke des Rennvereins und die damit im engsten Zusammenhange stehenden vorangedeuteten öffentlichen Interessen zu helfen. Der Ausschuss empfiehlt gegen 2 Stimmen für das diesjährige Rennen diesen Ehrenpreis in der geforderten Höhe zu verwilligen. Die Mehrheit glaubte im Hinblick auf das gleiche Verfahren anderer Städte und auf die mancherlei Interessen, welche die Verwirklichung des Unternehmens des Rennvereins nicht gerade ungünstig erscheinen lassen, die Verwilligung empfehlen zu können.

Die Minderheit erklärte sich namentlich wegen der unübersehbaren Konsequenzen einer solchen Gabe gegen den Rathsbeschluß. Referent Dr. Stephani: „Diese Verwilligung dürfte jedenfalls an der Grenze dessen stehen, was aus städtischen Cassen überhaupt verwilligt werden kann. Indes ist nicht zu verkennen 1) daß durch den Rennverein bedeutender Verkehr in der Stadt entwickelt wird, 2) daß eine sehr große Anzahl von Städten, die weit an Bedeutung hinter uns stehen, derartige Preise und zum Theil größere ausgesetzt haben; abgesehen von größeren Residenzen auch kleinere Orte wie Wismar, Rostock, Frankfurt a. M. u. s. w. Daher empfiehlt der Ausschuss gegen 2 Stimmen, damit wir nicht hinter anderen Städten zurückstehen mögen, dem Rathsvorschlage beizutreten.“

Stadtverordneter Advocat Wandel. „Ich gehöre zur Minderheit des Ausschusses. Ich kann mich nicht überzeugen, daß die Gründe des Rathes und des Ausschusses richtig sind. Man hat sich auf den Vorgang anderer Städte berufen, aber was Mehrere oder Viele thun, ist deshalb noch nicht würdig, nachgeahmt zu werden, sondern es kommt auf die Motive an, aus denen es gethan wird. Die genannten Städte sind meines Wissens größtentheils preussische Städte, wo das Bismarcksche Junkerthum florirt und dort wollen wir uns nicht Beispiele zur Nachahmung holen. (Bravo!) Was die Sache selbst betrifft, so erkläre ich ehrlich, daß ich nicht begreife, wie durch die Rennvereine das öffentliche Wohl gefördert werden soll. Ist es eine Pflege der Kunst? Gewiß nicht. Der edlen Reiterkunst will ich nicht zu nahe treten, aber die Kunst hört auf, wo das Rennen angeht, das ist eher eine Ausschreitung der Kunst, nahe der Thierquälerei. (Bravo!) Wäre das aber auch nicht richtig, so frage ich, ob mit den 50 Louisd'or, die wir für den Preis aussetzen wollen, die Sache, wenn sie an sich gemeinnützig wäre, gefördert würde, ob es nicht ohne ihn ginge? Die Herren sind alle reiche Leute, denen es nicht darauf ankommt, an einem Tage ein Pferd für 50 oder 100 Louisd'or todzureiten, sie werden sich also nicht nach unserem Preise sehnen. Ich glaube aber, daß in solchem Falle aus dem öffentlichen Sedel nichts gethan werden darf. Pferde-Zucht und -Handel mag befördert werden, aber das Rennen ist eine Sache für sich. Ferner frage ich, wohin soll es führen, wenn alle Privatunternehmungen Anspruch auf Förderung aus öffentlichen Cassen machen? (Bravo!) Ich will nicht an die unzähligen Anstalten und Vereine erinnern, die der öffentlichen Förderung bedürfen und welche Volkserziehung und Bildung zum Zwecke haben, also die weit berechtigteren Ansprüche hätten. Ich will ein recht schroffes Beispiel bringen: Könnte es nicht einer Anzahl von Dachbedern und Zimmerleuten einfallen, einen Seiltänzerverein zu gründen und zwar mit Preisen,